

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

werden die... Anzeigen... werden die... Anzeigen...

Ercheint täglich... Sonntag und Montag... Ercheint täglich... Sonntag und Montag...

Schreibleitung... Halle, G. Braunsstraße 17... Schreibleitung... Halle, G. Braunsstraße 17...

Der Halle... Nr. 346... Der Halle... Nr. 346...

Nr. 346.

Halle, Sonnabend, den 26. Juli

1913.

Ledigenheime.

(Eine sozialwissenschaftliche Studie.)

Die Gefahren des Schlafens in gesundheitslicher... Die Gefahren des Schlafens in gesundheitslicher...

und konfessionellen Vereine, tendenzlos hingegen, abgesehen... und konfessionellen Vereine, tendenzlos hingegen, abgesehen...

Solche Ledigenheime bestehen zurzeit leider erst wenige... Solche Ledigenheime bestehen zurzeit leider erst wenige...

Hierbei sei dennstens eine Erwähnung getan der deutschen... Hierbei sei dennstens eine Erwähnung getan der deutschen...

Das älteste Ledigenheim finden wir in Stuttgart, es ist... Das älteste Ledigenheim finden wir in Stuttgart, es ist...

In Charlottenburg wohnten im Ledigenheim im... In Charlottenburg wohnten im Ledigenheim im...

- 114 ungelernete Arbeiter, 336 gelernte Arbeiter und Handwerker, 71 Hausdiener, Kellner und Köche, 185 Handlungsgehilfen, Reisende und Bureauangestellte, 45 Beamte aller Art, 14 Techniker, Ingenieure und Schriftsteller, 32 Pensionäre und Rentenempfänger, 5 Gemeindeführer, 3 Lehrlinge, 6 Studierende der Mittel- und Hochschulen und 10 Soldaten (Burschen).

Die letzte Kategorie deutet auf eine andere ungünstige... Die letzte Kategorie deutet auf eine andere ungünstige...

Seite unseres heutigen Wohnungswesens hin: die enorm ge... Seite unseres heutigen Wohnungswesens hin: die enorm ge...

Und nun das Straburger Ledigenheim mit... Und nun das Straburger Ledigenheim mit...

In Düsseldorf hat ein Ledigenheim, dem die Stadt... In Düsseldorf hat ein Ledigenheim, dem die Stadt...

So sehen wir in der Errichtung und Entwicklung der... So sehen wir in der Errichtung und Entwicklung der...

Tornister oder Rucksack?

Ueber die wichtige Frage der Erleichterung und der... Ueber die wichtige Frage der Erleichterung und der...

Der fünfzig Jahre alte Mollte niedergeschrieben:... Der fünfzig Jahre alte Mollte niedergeschrieben:...

Feuilleton.

Die Leipziger Weltausstellung für Bauen und Wohnen.

Das Reich der Frau.

Der Besucher der Internationalen Bauausstellung in... Der Besucher der Internationalen Bauausstellung in...

wissenschaftliche Kuriosität, die aber doch auf dem Schrei... wissenschaftliche Kuriosität, die aber doch auf dem Schrei...

Was soll ich über die Einzelheiten dieser Zimmer-... Was soll ich über die Einzelheiten dieser Zimmer-...

Selbst eine kleine Sammlung echter venezianischer Gläser... Selbst eine kleine Sammlung echter venezianischer Gläser...

Und dann die Fülle der reinpraktischen häuslichen Ein... Und dann die Fülle der reinpraktischen häuslichen Ein...

Wie aus diesem kurzen Rundgang, der bei der erdrück... Wie aus diesem kurzen Rundgang, der bei der erdrück...

feldern marschieren, im Gefolge sich zurückziehen an den Feind heranarbeiten und dazwischen hinein ausgiebig und trefflicher Schießen soll. Zum Vergleiche ist angeführt, daß der russische Infanterist 20, der englische 24½ bis 26½ und der französische Infanterist rund 20 Kilogramm trägt. Die erste in jüngster Zeit durchgeführte Verabreichung des französischen Gemüts von 26 auf 20 Kilogramm stellt ein notwendigermaßen Zugewinn an die abnehmende militärische Leistungsfähigkeit des Mannschaftenserbes dar; in welchem Umfange diese Verminderung die Operationsfähigkeit der Truppe beeinflussen wird, kann einwandfrei nur der Ernstfall dartun.

Sit nun nach unseren Aufzeichnungen eine dauernde Entlastung des Mannes nicht möglich ist, so doch unter Umständen eine zeitweise. Zwei Möglichkeiten sehen hier die deutschen Vorkämpfer vor: Das Ablegen des Gepäcks unmittelbar vor dem Eintritt in den Kampf und das Fahren der Tornister. Die erstere Maßnahme erscheint nicht unbedingt und daher wohl nur ausnahmungsweise anwendbar; niemand vermag im voraus zu übersehen, wann und wo die Truppe ihr Gepäck wieder erhalten wird. Schon im Feldzug 1870/71 mußten Truppenteile in solcher Lage das Gepäck wochenlang entbehren und litten darunter empfindlich. Das Fahren der Tornister kann aber wegen der erforderlichen großen Zahl von Fahrzeugen — eine Kompanie braucht 3 bis 4 zweifelhafte Wagen — und der hierdurch mit Übermaß bedingten außerordentlichen Verlängerung der Marschleistungen für große Gefechts- und nur diese sind maßgebend, überhaupt nicht in Betracht kommen. Somit bleibt nur das Fortschleppen auf dem von deutschen Heere eingeschlagenen Wege; durch planmäßige Ausbildung und Erziehung die Marsch- und Marschverträglichkeit der Infanterie trotz der großen Belastung soweit überhaupt möglich zu steigern. Diese Richtung, die die seelische und körperliche Kraft und Ausdauer des Mannes wie des Offiziers in gleicher Weise in Anspruch nimmt und stählt, die Särge und Rüstungslosigkeit eines jeden einzelnen gegen sich selbst fordert, darf sich durchaus mit den von Moltke aufgestellten Grundsätzen nicht vereinbaren. Die Behauptung für die Beweiskraft des ganzen Heeres (auf den Sieg hin) sind: ein fröhlicher Menschensinn, Übung im Fahren, auch Erziehung im Fahren und zweckmäßige Ausrüstung für alle Zustände.

Die Angelegenheit der Untertunigkeit, eine Verminderung des Gepäcks nach Umfang und Gewicht eintreten zu lassen, bleibt nur eine Verbesserung der Tragemasse anzubringen. Hierbei kommt allein die Alternative in Betracht, ob Tornister? ob Rucksack? Vorwiegen ist bemerkt, daß die großen Militärarmeen nach wie vor an dem Tornister festhalten, und zwar mit Recht. Mit dem Rucksack sind, wie vielfache Verluste gerade in Süddeutschland ergeben haben, die mannigfaltigen Tätigkeiten der Soldaten im Gefecht ungleich schwieriger auszuführen als mit dem Tornister. Während letzterer samt dem Inhalt unbedenklich bleibt, verzieht der Rucksack bei den heftigen Bewegungen des Sprungmanövers, des Fahrens, des langsamen Absteigens und Schiefens mit dem Ruck fühlbaren Inhalt der Waare fortzuleiten seinen Schwerpunkt und schlägt dabei recht empfindlich gegen den Träger; dabei wird auch der Inhalt des Rucksacks gehäufig durcheinander gewirrt. Gleich erscheint es ausgeschlossen, Mantel und Selbstbahn, auf die wir bei unseren Umständen verzichten können, an Rucksack anzubringen, soll letzterer nicht zu einem unförmigen und unhandlichen Pack werden. Von den europäischen Armeen haben gegenwärtig den Rucksack nur die russische Gardeinfanterie — die Linieninfanterie, also die Waare des russischen Heeres, hat heute noch die alte, an der linken Seite getragene Umhängetasche —, die englische (seit 1910) und die norwegische Infanterie. Selbst die Schweiz, bei deren Bevölkerung nach der Rückkehr von jeder eine wichtige Rolle spielt, hat für das Militär den Tornister beibehalten. Von außer-europäischen großen Armeen führt u. a. auch das kriegsgewohnte Japan den Tornister weiter.

Noch kein Waffenstillstand.

Nachdem Belogradititz eingenommen ist, fangen Abteilungen des serbischen Heeres an, Widin zu zernieren, eine alte Festung, die mehr durch ihre natürliche Lage als durch künstliche Befestigungen geschützt wird. Immerhin wird die Einnahme der Stadt nicht lange auf sich warten lassen. Abteilungen aus der Armee des Generals Ruzitschew haben sich den Serben übergeben. Bei Nitza nahmen die Serben an der bulgarischen Grenze Straßna und Tsakowa auf dem rechten Ufer der Nischna und Golma und Glama auf dem linken Ufer. An den übrigen Punkten herrscht Ruhe. Aber die Türkei rückt weiter:

Die Türkei rückt weiter:

Die Türkei hat die Mobilisierung von drei Kleinasianischen Armeekorps angeordnet.

In einem halbamtlichen Communiqué wird von der Türkei die Hoffnung ausgesprochen, Europa werde nicht einen Abgrund zwischen der muslimischen und der christlichen Welt schaffen. — Der „Lancet“ meldet, daß das gesamte Land bis zur alten bulgarischen Grenze besetzt sei. — Ein offizielles Communiqué erinnert an die erste Erklärung Europas beim Beginn des Krieges der Türkei mit den Balkanstaaten, in der das Prinzip der allgemeinen Integrität der Türkei proklamiert wurde. Man könne nicht glauben, daß Europa die Türkei sollte zwingen wollen, zu versetzen, daß Truppen muslimisches Gebiet und Konstantinopel seine ehemalige Hauptstadt sei.

Im übrigen hält man in Konstantinopel einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen der Türkei und Bulgarien auch nach einem Friedensschluß in Bulgare für unvermeidlich.

Dem die Türkei steht es für ihre Redy und ihre Pilität an, Traxien, das „ethnographisch und moralisch rein muslimanisch“ sei, wieder zu besetzen.

In der Berliner diplomatischen Kreise wird jetzt mehr und mehr die Ansicht laut, daß als einziger gangbarer und erfolgversprechender Weg aus den jetzigen Balkanwirren heraus die

Verauftragung Ruminiens

mit der Wilson angelehnt wird, einerseits dem weiteren Vordringen Serbiens und Griechenlands Einhalt zu gebieten, andererseits die Türkei zu zwingen, die Abmachungen des Londoner und Präliminarfriedens zu respektieren. (Letzteres erscheint uns aber einwöchentlich kaum glaublich. Die Red.) An eine Einigung der Mächte über einen gewaltsamen Schritt gegen die Türkei glaubt man nicht mehr, wenn man auch immer noch damit redet, daß die energischen Vorkämpfer jenseitiger Mächte in Konstantinopel und eine eventuelle Flotten-demonstration nicht ganz ohne Wirkung bleiben würden; denn den bis jetzt erfolgten Ruminiens bei den Balkan-Regierungen und der Türkei hätten sich nachdrücklichere Kundgebungen folgen. Vor allem ist es als sicher, daß Rumänien einen Einmarsch serbischer Truppen in Sofia unter keinen Umständen dulden wird, und es kann als Tatsache angesehen werden, daß Rumänien in dieser Haltung in erster Linie von Rußland und Oesterreich-Ungarn abgedeckt wird.

Zweitens ist die Delegation von Landungsgruppen eines griechischen Geschwaders befehlet worden. Admiral Comandouriotis erklärte den in Debagagah befindlichen Kommandanten der Mächte, Debagagah werde befehlet aus militärischen Gründen und um einen Schutz für die griechische Bevölkerung gegen die bulgarischen Ausdehnungen zu schaffen. — Die türkische Kanallerie rückt auf bulgarischem Gebiet vor. Das alles geschieht, trotzdem der russische Vorkämpfer Graf Benckendorff auf der Londoner Konferenz, wie erst jetzt genau bekannt wird, jüngst ohne Umschweife erklärt hat: „Wenngleich die russische Regierung in keiner Weise von der Politik des europäischen Konzerts, die sie bisher verfolgt hat, abzugehen wünscht und auch bereit ist, so lange wie nur möglich zu warten, so hat sie sich doch fest entschlossen, die Türkei die Wiedereroberung irgendwelchen Gebietes über die Enos-Midia-Grenze hinaus zu verbieten. Die russische Regierung wird, wenn nötig, die Zwangsmittel dieses Grundgesetzes in eigene Hände nehmen.“

Die wiederholt verbreiteten Gerüchte über ein österreichisch-russisches Abkommen werden in einer halbamtlichen Meldung des „Temps“ auf einen Tatbestand zurückgeführt. Zwischen dem österreichischen und dem russischen Standpunkt existiert dem „Temps“ zufolge im wesentlichen Übereinstimmung. Daraus erklärt sich

Ein gewisser Parallelismus der diplomatischen Aktionen

dieser beiden Mächte. Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg sind aber bisher nicht eingeleitet worden. Alle Gerüchte müssen auf ein Gespräch zwischen dem österreichischen Vorkämpfer in Petersburg und Sajanow zurückgeführt werden, in dessen Verlauf die beiden Diplomaten die gleichartige Auffassung ihrer Regierungen hinsichtlich der Zukunft Bulgariens stellten. Seitens des Wiener Kabinetts wurde zugunsten der Autonomie Mazedoniens nicht Stellung genommen, hingegen bildete die Abgrenzung Bulgariens den Gegenstand eines Meinungsaustausches. Nach Ansicht Sajanows sollte Bulgarien ganz Traxien und einen Teil Mazedoniens samt dem Strumatal erhalten, wozu es in den Besitz des Küstengebietes von Kavala bis Enos gelangte. Vom österreichischen Vorkämpfer soll auf die Dringlichkeit eines baldigen Friedensschlusses hingewiesen worden sein, da sonst zu befürchten sei, daß Rumänien einen Sonderfrieden mit Bulgarien eingehen könnte, und die Griechen und Serben in eine isolierte Stellung gedrängt würden.

Der Wiener Vorkämpfer hat den Bulgaren vorzuziehen sollte, steht auch heute noch in weitem Grade dem Serben und Griechenlands verlangen, daß Bulgarien nördlich die ungetriebenen Bedingungen der Verbündeten annehmen soll. Das kann König Ferdinand mit samt seinem Lande um Bulgariens selbst willen aber nicht tun.

Der Berliner Berichterstatter der „Stampa“ gibt

Äußerungen des Staatssekretärs von Jagow

über das Vorgehen der Türkei wieder. Herr von Jagow sagte danach angedeutet, die deutsche Regierung könne den Vorschlag einer Friedendemonstration gegen die Türkei nur deshalb nicht unterstützen, weil eine Friedendemonstration unklar und nach wie vor für die Türkei hege, sei es aber weit davon entfernt, die Haltung der türkischen Militärpartei, namentlich die Ender Weis, zu billigen. Die Türkei könne Europa nicht vor vollendeten Tatsachen stellen. Deutschland hat die Absicht, daß die Türkei sich mit einem Gebiet innerhalb der Grenze Enos-Midia begnügen werde, das sich etwas nördlich des Ergene ausdehne.

Deutsches Reich.

Der gesteigerte Offiziersbedarf im Heere.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der starke Verzicht an Offizieren für die Reorganisation des 1. Oktober veranlaßt das Militärkabinett, in umfangreicherem Maße, als dies für gewöhnlich geschieht, auf den Beurlaubtenstand in der Auffüllung der Besatzungsstellen zurückzugreifen. So sind jetzt schon durch Kaiserliche Kommandos vom 19. B. M. 14 Offiziere der Reserve, der 1. Jahrgang und des inaktiven Dienstalters auf vorläufig ein Leihmandat zur Verfügung gestellt worden. Neben dem gehören der Kanallerie, drei der Infanterie und der Artillerie, je einer den Luftschiffen und dem Train an. Ähnliche Schritte werden höhere Ueberführungen in die Aktivität der Offizierskorps sehen für die nächsten Monate in noch größerer Zahl in Aussicht.

Wie notwendig die Auffüllung der Offizierskorps mancher Regimenter ist, zeigt die Tatsache, daß eine Reihe von Bataillonkommandeuren der Infanterie jetzt während der Haupturlaubzeit die Feldübungs- und Ausbildung fast ausschließlich mit zu Dienstleistungen eingesetzten Offizieren

des Beurlaubtenstandes durchführen müssen. Es liegen drei Heeresverwaltungskräfte vor, wo für mehrere Wochen drei Kompanien von den vier der Bataillone durch Hauptleute oder Oberleutnants d. R. oder d. V. geführt werden, und wo, außer dem Adjutanten, nur ein höchstens zwei aktive Leutnants für das gesamte Bataillon zur Verfügung stehen. Damit nähert sich die Friedensausbildung fast dem Entfall der Besatzung und seiner notwendigen Verwendung von Offizieren. Zunächst aber wird höchst beachtet, wie notwendig es ist, noch mehr zu heftiger Ausbildung der Reserveoffiziersaspiranten und der jüngeren Reserveoffiziere auf ihre wichtigsten Aufgaben bei der Truppe hin zu führen, und das um so mehr, als die Franzosen durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in der Lage sind, sich einen Stamm von jungen Offizieren des Beurlaubtenstandes zu schaffen, dessen Leistungen vielfach kaum hinter denen ihrer aktiven Kameraden zurückbleiben werden.

Was ist mit Troemel?

Paris, 26. Juli. Im Ministerium des Auswärtigen hat man keine Kenntnis davon, daß eine Entschädigung im Falle Troemel getroffen sei.

Die sozialen Wahlen.

Die durch die Neugestaltung der gesamten Arbeiterverhältnisse notwendig geworden sind, finden in diesem Spätsommer und Herbst statt. Der Aufbau der maßgebenden Institutionen erfolgt in der Weise, daß die der Krankenversicherung unterstellten Personen die Ausschüsse und Vorstände der Krankenkassen wählen. Von den Vorständen der Krankenkassen werden die Beisitzer für die Versicherungsämtern gewählt. Diese bilden den Wählerkörper für die Beisitzer an den Oberversicherungsämtern, und diese wiederum haben die Beisitzer beim Reichsversicherungsamt bzw. den Landesversicherungsämtern zu wählen. Da durch die Reichsversicherungsordnung das Proportionalwahlrecht eingeführt ist, haben alle Ortschaften in der deutschen Arbeiterzahl die Möglichkeit, eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung zu bekommen. Deshalb wird denn auch von allen Seiten eine rege Tätigkeit entfaltet. Insbesondere haben die Deutsche Arbeitervereine (D. A. V.) und die Arbeitervereine (A. V.) ihre Ortsverbände und Ortsvereine einbringliche Mahnungen gerichtet, die Vorbereitungen für die Krankenkassenwahlen, die hier und da schon in den nächsten Monaten stattfinden, rechtzeitig zu treffen. Hoffentlich findet der Appell in den Kreisen der Gewerkschafter lebhaften Widerhall, damit auch die auf freiwillig nationalem Boden stehenden Arbeiter die ihnen gebührende Vertretung in den sozialen Rechtsinstanzen erhalten!

Wahlrecht bei Scheffenscheidung!

Eine interessante Reichsgerichtsentscheidung stellt zu Aus und Frommen aller Scheffenscheidung das „Archiv für Recht“ seinen Lesern mit:

Ein Verein hatte ein Guthaben von 15000 Mark bei einer Bank, die ihre Kunden verpfändete, die Scheffelformulare sorgfältig aufzubewahren und etwaige Verluste sofort zu melden, da die Bank bei mißbräuchlicher Verwendung von Scheffelformularen für nicht aufkomme. Ein Angestellter des Vereins hatte nun auf ein Formular, das er mit der Summe von 10000 Mark ausfüllte und mit der Beschriftung „Kontingentschein des D. R. V. a. S. n. G. m. b. H.“ versehen hatte, an seine Ortsverbände und Ortsvereine einbringliche Mahnungen gerichtet, die Vorbereitungen für die Krankenkassenwahlen, die hier und da schon in den nächsten Monaten stattfinden, rechtzeitig zu treffen. Hoffentlich findet der Appell in den Kreisen der Gewerkschafter lebhaften Widerhall, damit auch die auf freiwillig nationalem Boden stehenden Arbeiter die ihnen gebührende Vertretung in den sozialen Rechtsinstanzen erhalten!

Das Reichsgericht führt dabei u. a. Folgendes aus:

Es handelt sich nicht, wie Kläger behauptet, um einen mangels Unterförmigkeit unzulässigen Scheffenscheidung durch den Beschriftungsstempel, sondern um eine unzulässige Scheffenscheidung, die durch die Scheffelformulare gar keine Gefahren in sich birgt, mußte bei Aufbewahrung der Formulare mit besonderer Sorgfalt versehen werden. Im vorliegenden Falle seien aber die Formulare in einem einfachen Schreibstift aufbewahrt worden, der sogar dem Schreiber (den Defraudanten) zugänglich war. Dieses Vorgehen läßt die im Beschriftungsstempel enthaltenen Formulare nicht unberührt hätten die Formulare in einem mittels Klappschloß versehenen Behälter aufbewahrt werden müssen. Ebenso unangebracht sei das Verlangen der Klägerin, die Bank solle bei Einführung eines Scheffenscheins sofort telephonisch beim Kontoinhaber nachfragen. Ganz abgesehen davon, daß der Bank die Aufbewahrung der 10000 Mark (unabhängig von den Defraudanten) telephonisch angezeigt werden sei, könne aus der Unterlegung der vielfach löschlichen Urkundung ein Verschulden der Bank nicht hergeleitet werden, denn der Scheffelformulare bringe es gerade mit sich, daß in zahlreichen Fällen Personen, die der Bank nicht bekannt sind, Scheffens zur Zahlung vorlegen, so namentlich in allen den Fällen, in denen der Kontoinhaber seinen Geschäftsscheffens auf sein Bankkonto einbündelt, damit sie den Betrag von der Bank selbst abgeben.

Aus den Kolonien.

Der Gesundheitszustand an der Kamerun-Mittelbahn.

Das Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun berichtet über den Gesundheitszustand an der Kameruner Mittelbahn, daß, nach anfänglicher eine Erholung von Erkrankungen unter den Eingeborenen eingetreten ist, sich aber nur deshalb, weil in der Berichtsperiode fast eintausend Arbeiter mehr beschäftigt waren als vorher. Da die Erkrankungen sich um zehn erhöht hatten, ist in Wirklichkeit ein Rückgang der Erkrankungen, und somit eine Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse zu verzeichnen. Die hauptsächlichsten Erkrankungen sind Lungenerkrankheiten, die die meisten Opfer gefordert haben, während der Infanterie nur wenige Arbeiter erlagen. Unter 20 Toden des Monats März haben 19 an Lungenerkrankheiten, 4 an Dysenterie und die übrigen an anderen leichten auftretenden Krankheiten. Dabei waren 6377 Arbeiter beschäftigt. Diese Zahl stellt sich zusammen aus 3739 Vertragsarbeitern, 2317 Tagelöhnern und 325 Handwerker. Sehr erfreulich ist der Umstand, daß die Zahl der Tagelöhner stetig wächst, wodurch der Bahnbau wesentlich gefördert wird. Im ganzen ist der Gesundheitszustand von Europäern sowohl wie von Eingeborenen befriedigend.

Haar und Flotta.

Ein neues Marine-Beauftragter.

M. P. Die Friedr. Krupp A.-G. hat, wie uns mitgeteilt wird, ein neues Leuchtgeschloß konstruiert, das besonders auch in Marinekreisen viel Beachtung erfuhr. Nach einer bestimmten, durch Jäger festgestellten Flugdauer des Geschosses werden im absteigenden Akt der Flugbahn durch die Entzündung kleiner Feuerwerkskörper nacheinander ausgelöst und zur Entzündung gebracht. In jedem dieser Feuerwerkskörper befindet sich ein kleiner Fallkörper, der unmittelbar nach dem Auslösen durch den Luftwiderstand abgebremst und durch den Luftwiderstand während des Abbremsens der Leuchtmasse langsam zum Boden gleiten läßt.

Leichte Tisch- u. Bowlenweine

in vortrefflicher Qualität u. zu sehr mässigen Preisen
empfehlen
Pottel & Broskowski.
Wein-Grosshandlung und Weinstuben.

Erschaffung der Drillhantze.

M. p. Die Drillhantze kann noch Soldaten wegen ihrer weissen leuchtenden Farbe nicht mehr zur Felduniform bei Feldbesichtigungen angelegt werden. Die Herabsetzung tritt daher jetzt der Frage näher, den Drillanzug durch Anzüge aus einem anderen Stoff zu ersetzen, dessen Farbe der Färbung der Felduniform sich nähert. Bei in kleinem Masse vorgenommener Probeversuche hat sich im Innenbereich für diese Zweck der jetzt als Futterstoff benutzte farbige Körper bewährt. Da aber vor einer endgültigen Einführung dieses Stoffes noch seine Haltbarkeit bei den Anforderungen des Kampfdienstes festgestellt werden muß, sind bei allen Waffengattungen des Gardekorps umfangreiche Probeversuche mit den neuen Körperanzügen angeordnet.

Kof- und Personalmeldungen.

Kronprinz und Kronprinzessin in — Genoschau? Im letzten Antagonist besuchten am letzten Donnerstag, wie ein Telegramm des „N. T.“ aus Warschau meldet, der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin nebst drei Begleitern und deren Gemahlinnen das russische Kaiserpaar in Genoschau. Die Fahrt wurde von der Reisegesellschaft in fünf Automobilen zurückgelegt. Im Kloster selbst wurde unter der Führung des Vaters des Kaisers alles auf das einnehmendste besichtigt. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und ihre Begleitung kauften eine größere Anzahl von Anketten, besuchten eine Konditorei und traten, nachdem sie im Kloster einen anderen Betrag zur Verteilung an die Armen zurückerhalten, um 6 Uhr nachmittags wieder die Heimfahrt an. (Künftig ist das in Danzig von der ganzen Eskorte, über deren Einzelheiten das Warschauer Telegramm so genau zu berichten weiß, nichts bekannt.)
Prinz Heinrich von Preußen tritt heute von Kiel eine Reise nach England zum Besuch des dortigen Hofes an. Im Anschluß daran begibt sich der Prinz nach Comes zur Teilnahme der bei den großen Regatten, für die auch die Rennfahrten des Kaisers und des Prinzen angesetzt worden sind.
Prinz Philipp von Koburg, der Bruder des Königs von Bulgarien, ist gestern in Koburg eingetroffen.

Ausland.

Der chinesische Bürgerkrieg.

Die chinesischen Nordtruppen bereiten den Vormarsch nach Kantangju vor und planen einen großen Schlag gegen die Revolutionäre in der Provinz Kiangsi. Sobald, was in den nächsten Tagen zu erwarten ist, weitere Verstärkungen eintreffen, steht die Uebergabe des Hauptorts bevor. Die Stadt Kantangju ist ruhig. Die Garnison von Tschingling ist zum größten Teil nach Schanghai verlegt worden. Die Kampftruppen rücken bis zum Yangtse vor und bereiten anschließend die Einnahme des Tschinglingforts vor. Am das Arsenal von Schanghai wird immer noch auf heftigste gekämpft. Die Nordtruppen gehen vor. Die Rebellen ziehen sich teilweise fluchtartig in der Richtung auf Szungking zurück. Beide Seiten erwarten Verstärkungen. In Schanghai sind trotz großer Verstärkungen alle Anstalten auf das Arsenal vollständig gedeckert. Einfuhrfreie Männer fanden ein Telegramm an Yuanfuhai, in dem sie ihm eine Grundfrage für die Friedensverhandlungen vorstelligten. Der Tutu von Hunan und die offiziellen Vertreter proklamieren die Neutralität der Provinz. Der Tutu von Chekiang unterdrückt jede gegen Yuanfuhai gerichtete Propaganda.

Der Panamakanal.

San Francisco, 26. Juli. Der Marineminister Daniels erklärte, daß die Flotte wahrscheinlich im April durch den Panamakanal fahren würde. Diese Tatsache mache die Errichtung einer Flottenbasis und die Schaffung von Trockendocks am Stillen Ozean

notwendig. Er sei jetzt damit beschäftigt, einen geeigneten Platz für das Trockendock an der San-Francisco-Bai auszuwählen.

Gefahr in Mexiko.

Der amerikanische Botschafter in Mexiko erklärt, daß dem Eigentum der Amerikaner in Mexiko Gefahr durch Revolutionen und Banditen drohe. Zwar habe die Regierung gegenwärtig noch die Oberhand, aber es sei doch möglich, daß sie bald verlasse. Der Botschafter ist in New York eingetroffen. Er erklärte sich gegen den Plan, eine Kommission nach Mexiko zu entsenden, die zwischen den kriegführenden Parteien vermitteln solle.

Ein amerikanisches Antitrustgesetz in Vorbereitung.

In Washington wird bekannt, daß Präsident Wilson eine Antitrust-Gesetzgebung vorbereitet, die er im Dezember dem Kongress vorzulegen beabsichtigt. Es heißt, Wilson plane ein weiteres Statut, durch das die Monopole genau umschrieben würden.

Provincial-Nachrichten.

Ein Gewittertag in Leipzig.

Leipzig, 26. Juli. (Dreiheftige Gewitter) am frühen nachmittags bald nach 5 Uhr über unserer Stadt nieder und setzten, nachdem der Himmel lange mit Gewitterwolke bedeckt hatte, plötzlich mit lauanähnlichem wolkendurchdrungenen Regen ein. Binnen kurzen waren Straßen und Plätze bereits unter Wasser getaucht, das rasche die Schichten der Regenwolken nicht aufzunehmen vermochten und Ueberflutungen verursachten. Besonders in den Keller machte sich dieser Uebelstand bemerkbar. Die Feuerwehr mußte mehrfach in Tätigkeit treten. Mehrfach schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu sünden. Es wurden in der Gießerstraße und in der Proffelsdorfer Straße Essen von lauten Blitzschlägen getroffen. Das Gewitter hielt etwa eine Stunde lang an. Der Regen aber eine fortgesetzt heftig nieder. Auch von der Feuerwehr-Ausstellung wurde Feuerwehrlieferung verlangt. Nicht nur, daß es in den hochgebauten Lokalen, wohin sich die überfluteten Besucher schleunigst flüchteten, in achtsamen Bahnen durch die Fenster riefelte, auch die Balken konnten dem Element nicht widerstehen. In Halle 1 bildete sich im Tu ein See zwischen den Kolben. Das Wasser flog, das Wasser schwall, und in der Angst und Not mußte die mit Feuerrettungsgeräten vollbesetzte Feuerwehrausstellung an die Hilfe der Leipziger Feuerwehr annehmen. Ein Disputus mit Mannschafts, Vorkameren und Dampftrasse brauchte heran. Die beiden letzteren aber ließ man draußen vor dem Tor, und nur die Mannschafts eliten mit Schaufeln und Spaten den bedrängten Kameraden zu Hilfe, um eine Abwasserkanne nach dem Fluß zu schaffen.

Diesau, 26. Juli. (Kartoffelbiebstahl.) — Wiedererlangung eines vor über Jahresfrist gekohlenen Fahrrades. — Einquartierung. Die Feldschützen mehrten sich in bekenntlicher Weise; meist haben es die Langfinger auf Kartoffeln abgesehen, von denen die Felder an der Straße besonders heimlich gestochen werden; denn in einer der vergangenen Nächte wurden am Schnittpunkte der Verbindungsstraßen Brudorf-Grißberg und Diesau-Zwintzsch eine hiesigen Weißer von seinem Kartoffelfeld ca. 60 Kartoffelfrüchte herausgezogen und der Knollen beraubt. Ueber die Täter fehlt jeder Anhalt. — Nicht wenig überfließ war Hieslermeister H. von hier, als ihm kürzlich die vollzogene Nachricht zugeing, daß sich sein Pflanzgut vorigen Jahres vor einem Gutshaus zu Brudorf gekohlenen Fahrrad in Chemnitz 1. G. wieder gefunden habe. Dem ursprünglichen Eigentümer ist kein Rath von dort jetzt zugeht worden. — Ueber Dr. erhielt Einquartierung von 5 Offizieren und einer Abteilung von 50 Unteroffizieren und Mannschaften mit Pferden von der Telegraphenabteilung. Übungen im Gelände sollen vorgenommen werden.
aus dem Elstertale, 26. Juli. (Von der Ernte.) Die Ernte ist in vollem Gange, wird aber durch die fast täg-

lich eintretenden Regenschauer verzögert und aufgehoben. Der größte Teil des Roggens ist gemäht, auch sind schon auf größeren Gütern einzelne Wägen geräumt und in Diemen geflocht. Mit dem Gerstenschnitt ist ebenfalls begonnen worden, und einige Frühen sind geborgen. Auf größeren Gütern werden jetzt Erbsen geerntet. Zwischen den aufgestellten Wägen gleiten bereits die Wägen dahin, um den Acker zur Aufnahme von Grünbittern, eines Gemenges von Erbsen, Wicken und Bohnen, herzurufen. Dieses Verfahren wird schon seit Jahren angewendet und findet immer mehr Anhänger. Die verwendete Aussaat wird auf 10 bis 12 Mt. pro Morgen berechnet.

Sachsen, 26. Juli. (Leichenfund.) Beim Roggenmähen wurde auf einem Flurstück die Leiche eines Mannes aufgefunden, neben welcher ein Revolver lag. Nach dem Befunde ist wohl anzunehmen, daß der Betreffende selbst Hand an sich gelegt hat; doch konnte bei dem bereits weit vorgeschrittenen Verwesungsprozesse nicht gleich ein diesbezüglicher Anhalt festgestellt werden. Der Befunde ist sofort Anzeige erstattet worden.

Brandenburg, 26. Juli. (Straßenabnahme.) Die Pfisterarbeiten auf der Verbindungsstraße Brudorf-Diesau sind nunmehr vollendet worden, so daß getrennt die Abnahme der Straße seitens der zuständigen Behörden erfolgen konnte und diese nun dem Verkehr übergeben worden ist. Die Verzögerung der Fertigstellung lag in dem Mangel an Steinen, so daß die Pfisterarbeiten unterbrochen werden mußten.

Mansfeld, 26. Juli. (Herr Diakon von Söder.) im Nebenamt Pastor zu Müllendorf und Blumberg, ist in Deuditz bei Weiskirchen (Gephorze Köhnen) als Pastor eingeweiht und wird im Oktober aus seinem hiesigen Amt, in das er im Januar 1892 eingeweiht worden war, scheiden. Die Einweihung in Deuditz ist auf den 4. November festgesetzt.

Siedlung a. See, 26. Juli. (Ein gutes Pflanzenjahr.) Während die Bornaernte in diesem Jahre sehr gering ausfallen wird, steht eine ganz vorzügliche Pflanzen-ernte bevor. Die Wärme wird bereits mit Früchten befangen, doch ist die Zweige jetzt schon unter ihrer Last biegen.

Siedlung a. See, 26. Juli. (Die außerordentliche Kälte der letzten Tage) wird dadurch charakterisiert, daß der letzte Montag mit einer Mitteltemperatur von nur 12,5 C. so kalt war, wie in der zweiten Julihälfte kein anderer Tag seit genau 50 Jahren.

Wilkroda, 26. Juli. (Kartoffelindustrie.) Wie von seiten der Verwaltung mitgeteilt wird, ist im Schachte der Gemeindefabrik Burggraf bei Wilkroda das Kartoffellager (Kartoffeln) bei 572 Tonne Teufe angegriffen worden. Auch im Schachte der Gemeindefabrik Bernsdorf, welcher heute eine Teufe von 562 Meter betragt, wird das Antreffen des Kartoffellagers in den nächsten Tagen erwartet. Die Vorarbeiten für den Probefisch sind inzwischen soweit vorgeschritten, daß mit dem Bau der Fabrik demnächst begonnen werden kann.

Wittenberg, 26. Juli. (Einquartierung.) Heute gegen Mittag trat unangefangt eine Funkenabteilung ein, errichtete eine Station und bezog später die inzwischen angemeldeten Quartiere.

Kelbra, 26. Juli. (Die Stadterordneten) beschloßen, die Rollen für den Erwerb des Grund und Bodens in Kelbra zur Kleinbahn Vitzrau-Berga-Kelbra zu übernehmen.
Pössa, 26. Juli. (Ueberfahren.) In der Klosterstraße wurde das dreiläufige Fährschiff des Restaurateurs Werner von einem Automobil aus Sachsen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Autofahrer, der das Fahrzeug selbst steuerte und den aufsehend eine Schuld an dem Unfall trifft, stellte sich sofort der Polizei.

Beamtentisch für den nächsten Teil: Wilhelm Georg; für den dritten Teil, für Provinzialnachrichten, Gerhart Sabel; I. B., W. B., Georg; Heulichen, Vermögensamt. Martin Buchtmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Hertz; Druck und Verlag von P. H. Schöndel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Ganz bedeutend

zurückgesetzte Preise

für die

Sommer-Rest-Bestände.

Besonders empfehlen:

Kostüme	reine Wolle 130/135 cm breit	Meter 1 85	1 20
Blusenstoffe	Popeline, gestreift und mit Seiden-Bordüren	Meter 58	38 Pf.
Musselinettes	reizende Ausmusterung mit und ohne Bordüren	Meter 25 18 15	15 Pf.
Woll-Musseline	prima Qualitäten, grosse Muster-Auswahl	Meter 75 50 45	45 Pf.
Weisse Stickerei-Volants	aparthe Ausführ. 50 Mr. 2.25	Meter 1 15	1 15
Weisse Stickerei-Stoffe	120 cm, breit	Meter 2.25 1.50	1 15

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

